

Erbstücke mit ungeahntem Wert



Günter Holtmann (links) hatte zwei antike Wärmflaschen mit nach Anholt gebracht. Der größere Wärmespender ist etwa von 1850 und rund 150 Euro wert, schätzte Zinn-Experte Jan Beekhuizen (vorne). (Fotos: Beate Theysen)

Isselburg-Anholt - „Eine Gravierung ist sehr geduldig“, bemerkte Jan Beekhuizen mit einem vielsagenden Schmunzeln. Der prominente Niederländer leitete auf dem Wasserschloss Anholt einen Zinn-Workshop für die Mitglieder der „Nederlandse Tin Vereniging“ (NTV) und widmete sich anschließend der Begutachtung der bisher unentdeckten Schätze der Region.

Offensichtlich war ein solches Unterfangen längst überfällig, denn das Interesse der hiesigen Bevölkerung, die den Museumsinnenhof belagerte, war so groß

wie das Qualitäts-Repertoire der mitgebrachten Exponate. Bei vielen langte es jedoch nur für ein mildes Lächeln mit der Bemerkung „Es tut mir leid, aber das ist eine Kopie“. Mit unzweifelhafter Kompetenz begutachtete der „Zinnpapst“, wie ihn Museumsleiter Dr. Duco van Krugten ehrfurchtsvoll bezeichnete, die mitgebrachten Gegenstände und untersuchte sie auf Charakteristika, die das Alter und den Wert definieren.

Eines der wesentlichen Merkmale ist die „Punze“, die Gravur, die sich meist an der Unterseite der mehr oder weniger seltenen Stücke befindet. Dabei handelt es sich um eine Kennzeichnung, die ein signifikantes Meisterzeichen und eine Stadtmarke zur sicheren Identifizierung enthält.

Von den erwartungsvollen Blicken der Eigentümer beäugt, platzierte der Experte seine Lupe direkt über der vermeintlichen Signatur, um kurz darauf sein Urteil kund zu tun - welches nicht immer den Erwartungen der Zinnbesitzer entsprach. „Da ist Blei drin, das ist billig für den Gießer“, lautete nicht selten die fachmännische Bewertung der mitgebrachten Gegenstände.

Meist jedoch lag der Schätzpreis des Zinnexperten über dem, was die ahnungslosen Hüter der oft ungeliebten Erbstücke vermuteten. „Wir wussten den Wert gar nicht zu schätzen“, freuten sich Mechthild und Willi Wiesmann aus Bocholt. Sie hatten einen Korb voller Zinnschätzchen mitgebracht, die bisher im Keller verstaubten. Vor 20 Jahren hatten sie den Nachlass eines Onkels in ihren Besitz genommen, der so gar nicht dem Geschmack des Ehepaares entsprach. „Meine Frau dekoriert zwar



Der Niederländer Jan Beekhuizen untersuchte die Zinngegenstände genau. (Fotos: Beate Theysen)

gerne, aber nicht mit so alten Sachen“, amüsierte sich Willi Wiesmann über die unerwartete Wertsteigerung der ungeliebten Staubfänger.

Das Sammelsurium an Einzelteilen soll nun einem Antiquitätenhändler angeboten werden, bis auf eine sogenannte „Prunkplatte“, deren Schönheit bisher unbeachtet geblieben war. „Nachdem wir wissen, wie viel der Teller wert ist, bekommt er einen Ehrenplatz!“, versprach Mechthild Wiesmann.

Ebenso erging es einem Ehepaar aus Rhede, das den halben Hausstand in Zinn mitgebracht hatte. Viele der antiken Teller, Schüsseln und Löffel hatten als Dekoration das Bauernhaus geschmückt und stammten aus der Ur-Ur-Ur-Großvaterzeit. An eine Veräußerung denkt das Ehepaar nicht: „Das bleibt weiter in Familienbesitz!“

Ein Glück für Günter Holtmann, dass nicht alle Antiquitäten der Erbfolge zugeführt werden, denn sonst könnte der passionierte Sammler seine „Wärmespender-Sammlung“ nicht vervollständigen. Zwei Exemplare hatte er zur Schätzung vorgelegt. Eine wurde auf die Jahrhundertwende um 1800 datiert, die andere habe etwa ein halbes Jahrhundert später seinen Besitzer gewärmt. Erstanden hat sie der Bocholter auf europäischen Flohmärkten und seit der Pensionär über mehr Zeit verfügt auch durch die Recherche im Internet. Seine Ziele steckt der Wärmequellen-Forscher hoch, denn „Die Geschichte der Wärmespender ist noch nicht geschrieben“. Diese Lücke will Günter Holtmann schließen - die Aussagen von Experte Jan Beekhuizen haben dazu einen weiteren Baustein beigetragen.

VON BEATE THEYSSSEN